

Durch Raum und Zeit wirbeln

Mueller mal muller – wenn am Bieler Tanzfestival die Bieler Choreografin Susanne Mueller Nelson mit der Künstlerin susanne muller den Menschen im Raum neu ortet, ergibt dies eine komplexe experimentelle Performance.

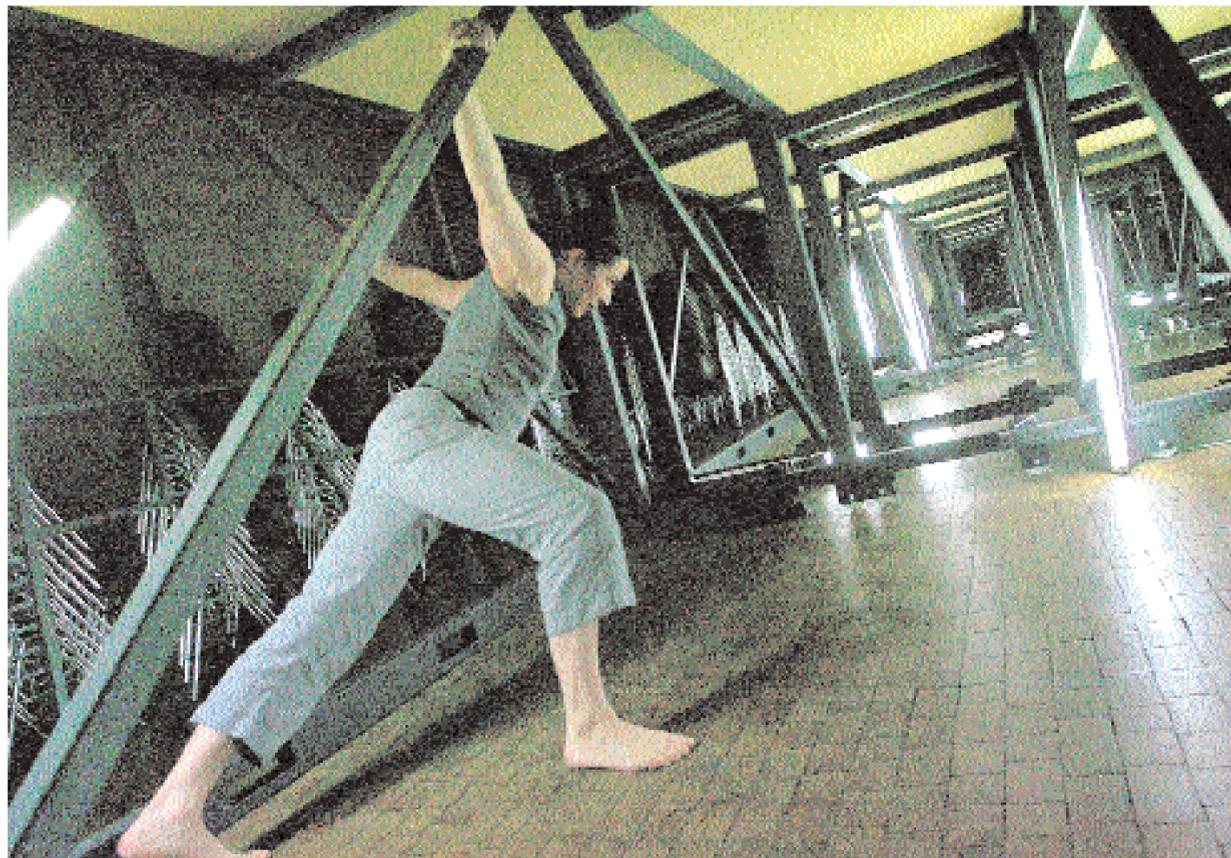
EVA BUHRFEIND

Die schwarzen Vorhänge sind seitlich halb hochgeknüpft, die Zuschauerränge sind zu tribünenartigen Treppen umgewandelt, auf der sparsam eingerichteten Bühne warten zwei Betontürme und eine rollbare Metalltreppe.

Ein Ort wie eine Ruine, halbfertig, halbverlassen, eine Baustelle ohne identifizierbare Absichten. Aus dem Bühnenhintergrund ertönen düstere Zischlaute, verzerrtes Dröhnen, metallische Geräusche, atavistische Trommelklänge, die im Laufe des Abends anheben, abklingen, melodioser werden oder bedrohliche Stimmungen entwickeln, die ahnungsvolle Atmosphäre vor und zurückwerfen.

Die Gegend erschreiten

Die Aula des Berufsbildungszentrums ist zum Unort mutiert, und die Zuschauer können sich wie schon bei Susanne Muellers letzter Choreografie «zeit.zellen» bewegen, diese eher virtuelle Bühne umschreiten, nach oben steigen, um aus verschiedenen Positionen das eigenartige Geschehen nachzuvollziehen und



Das räumliche Empfinden wird zu einer unberechenbaren Grösse: Die Tänzerin Susanne Mueller Nelson in ihrem fünften Stück.

Bild: René Villars

sich so in die wechselwirkenden Spannungen einbeziehen zu lassen.

Die Tänzerin bewegt sich auf dem Boden wälzend in diesen Raum hinein, sie schreitet, umschreitet, erschreitet die Gegend, legt sich in eine abstrahierte Bodenprojektion hinein, wird eins mit dem Lichtfeld, rutscht mit, wenn der Lichtkegel mittels fahrbarer Kamera davonzieht. Wie in Trance oder in innerer Erregung vollführt sie ihre Bewegungsbilder, ein Ringen mit sich, mit den mittels beweglicher Kameras flackernden und flimmernden Projektionen, die trudeln und taumeln, sich in den Ebenen verschieben, sich verzerren, als Videoprojektion auf der Hintergrundwand ihre Bewegungen und die der Tänzerin vereinen, wieder verschieben.

Bis der Raum eine düstere Macht entwickelt, sich die Bewegungen irrational gebärden, von susanne muller, oder auch von der Tänzerin Susanne Mueller Nelson mit zwei Kameras aufge-

nommen und in den Raum projiziert, so ins Taumeln und Rasen gebracht.

Mensch und Raum

«projekt.raum» nennt die Bieler Choreografin, Tänzerin und Feldenkrais-Lehrerin Susanne Mueller Nelson ihr neuestes, fünftes Stück, das sie mit der visuellen Künstlerin susanne muller, die mit ihren experimentellen Arbeiten immer wieder von sich reden macht, erarbeitet hat. «projekt.raum» ist als «Recherche zum Thema Mensch und Raum» zu verstehen, in dessen Mittelpunkt «die Begegnung von Architektur und Bewegung, von Aktion und Projektion» steht.

Ein Projekt, das die Wahrnehmung des jeweiligen Ortes durch die eigenwilligen Interventionen von Bewegung, Projektion und Licht verändert. In der Aula des Bieler Berufsbildungszentrums wird das räumliche Empfinden mit dieser radikalen Performance zu einer unberechenbaren Grösse zwischen Endlichkeit

und Unendlichkeit erweitert – als ein Überschneiden der sichtbaren und gefühlten, der wirklichen und der projizierten Ebenen.

Dazu tragen beide Künstlerinnen Kameras mit sich, lassen sie kreisen, mal rasend schnell, mal ruhig den vorhandenen Raum, die Bewegungen der Tanzenden, die Tanzende selber immer wieder einkreisend, so dass sich in der Projektion die Massstäbe und Ansichten immer wieder sogaft verschieben und mit der parallel agierenden Tänzerin fusionieren, auseinanderdriften, diese überblenden oder in ihr aufgehen.

Lichtbilder

Die choreografierte Körpersprache ist einfach, agiert mal expressiv, reduziert bis zum Schreiten, mal ekstatisch, selbstquälerisch, versunken oder roh Zeit und Raum zerschneidend.

Dann wieder rasen und trudeln die räumlichen Bilder mit der Tanzenden mit, treiben sie,

taumeln mit ihr, wirbeln vorbei, lassen sie innehalten, fließen ineinander, durcheinander bis in jene lichten, abstrakten Momente, in denen sich das Wahrnehmbare und das Ahnbare, das Räumliche und die Bewegung zu einer widersprüchlichen Vision anheben.

In diesem irritierend, sich merkwürdig monoton abspielenden Refugium aus Lichtbildern, projizierter und räumlicher Figur, von einer atmosphärisch reichen Klang- und Geräuschkulisse (Jalalu-Kalvert Nelson) getragen, eröffnet sich ein Unraum, der klaustrophobische Dimensionen annimmt. Bis dann Susanne Mueller eine Treppe hochsteigt und mit einer Kamera in einem der beiden turmartigen Gebilde verschwindet. Eingepfercht wie in einer engen Höhle, nur von der Kamera fragmentarisch reflektiert, sind Bewegung, Mensch und Raum eins, bedrückend und endgültig. Doch da ist der Spuk vorüber.

Tanzfestival

Susanne Mueller Nelson & susanne muller: Vorführung ihrer neuesten Kreation «projekt.raum» vom 13. Mai im Rahmen von Steps, dem grössten Internationalen Tanzfestival in der Schweiz. Von den Kulturaltern, der Lokalveranstalter, verfolgte Ziel: Präsentation von «TanzKunst» aus der Region, in Ergänzung zu Steps. Steps: noch bis 18. Mai. In 25 Schweizer Städten in allen Landesteilen insgesamt 80 Vorstellungen zeitgenössischen Tanzschaffens. (bt)

NACHRICHTEN

Rock Bon Jovi startet Europatournee

sda. Die US-Band Bon Jovi hat mit einem Konzert in Düsseldorf ihre Europatournee eröffnet. Die Rockgruppe begeisterte am Samstag in der ausverkauften LTU-Arena 50 000 Fans mit einer mehr als zweieinhalbstündigen Show. Bon Jovi spielten Songs aus ihrem aktuellen Album «Have a Nice Day» und viele Klassiker. Am 31. Mai ist die Band zu Gast im Berner Stade de Suisse.

Dichterin Sarah Kirsch ausgezeichnet

sda. In Deutschland ist die Dichterin Sarah Kirsch am Samstag mit dem 3. Johann-Heinrich-Voss-Preis ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 7500 Euro dotiert. Der Preis wird alle drei Jahre an herausragende literarische und politische Persönlichkeiten vergeben. Die 1935 in Limlingerode im Harz geborene und heute in Schleswig-Holstein lebende Kirsch veröffentlichte zahlreiche Gedichtbände, Erzählungen und Kinderbücher. Sie hat für ihr Werk bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten.

Selten stand in Cannes ein einzelner Film derart im Mittelpunkt. «The Da Vinci Code» nach dem Roman-Bestseller «Sakrileg» eröffnet am Mittwochabend das Filmfestival an der Côte d'Azur.

BEAT GLUR

Bisher hat den Film noch niemand gesehen. Am Dienstagabend wird «The Da Vinci Code» der Presse gezeigt, am Mittwochabend eröffnet er das Filmfestival, und ab Donnerstag läuft er weltweit in den Kinos, auch in der Schweiz.

Monatelang an der Spitze

Das auf Deutsch unter dem Titel «Sakrileg» erschienene Buch von Dan Brown ist mit 30 Millionen verkauften Exemplaren ein Welterfolg, der sich monatlang an der Spitze aller Bestseller-Listen hielt. Dank dem Protest aus kirchlichen Kreisen hält das Interesse an dem Roman bis heute an.

Der Inhalt ist bekannt. Der Direktor des Louvre in Paris wird ermordet. Der US-Wissenschaftler Robert Langdon, gespielt von Tom Hanks, gerät in Verdacht und wird verhaftet. Doch Sophie, die Enkelin des Ermordeten, gespielt von Audrey Tautou, verhilft Langdon zur Flucht.

Ein Geheimnis

Damit beginnt eine rastlose Jagd durch Frankreich und England, während der zahlreiche Codes zu knacken und verschiedene Geheimnisse aufzudecken sind. Im Mittelpunkt steht eine geheime, religiöse Organisation, die ein lange gehütetes Geheimnis beschützen will.

Die Weltpremiere des 125 Millionen Dollar teuren Films soll ein glanzvoller Auftakt des Festivals werden. Auf dem roten Teppich erwartet werden Regisseur Ron Howard und die Hauptdarsteller Tom Hanks aus den USA sowie Audrey Tautou und Jean Reno aus Frankreich.

Starkult und Kinokunst

Der Starrummel soll natürlich während des ganzen Festivals weitergehen. Erwartet werden

dieses Jahr etwa Gérard Depardieu und Juliette Binoche aus Frankreich sowie Kirsten Dunst, Cate Blanchett, Halle Berry, Penelope Cruz, Bruce Willis, Bob Hoskins, Nick Nolte und Ethan Hawke.

Häufig über den roten Teppich schreiten werden zudem die Schauspieler Monica Bellucci, Helena Bonham-Carter, Samuel L. Jackson und Tim Roth: Sie sind Mitglieder der Jury, die mit Regisseur Wong Kar Wai erstmals einen chinesischen Präsidenten hat. Belluccis Ehemann Vincent Cassel moderiert die Eröffnungsgala und die Preiszeremonie.

Cannes versucht auch dieses Jahr den Spagat zwischen Starkult und Kinokunst. Und das weltweit wichtigste Filmfestival soll ein Stelldichein von arrivierten Regisseuren wie von Debütanten sein. Im Wettbewerb, den Frankreich und die USA dominieren, sind, neben einem einzigen Erstling, jedoch viele altbekannte Namen zu finden.

«United 93»

Da ist etwa der Italiener Nanni Moretti, der «Il caimano» zeigt, eine Satire auf Italiens abgewähl-

ten Regierungschef Silvio Berlusconi, die Oscar-gekrönte Sofia Coppola, die sich in «Marie-Antoinette» der französischen Geschichte annimmt, oder der Spanier Pedro Almodovar, der Finne Aki Kaurismäki und der Brite Ken Loach. Im Wettbewerb des Filmfestivals stehen 20 Filme aus zwölf Ländern, darunter vier aus Frankreich und drei aus den USA. Asien ist diesmal nur mit einem einzigen Film aus China vertreten. 13 der 20 Beiträge stammen aus Europa.

Ausser Konkurrenz

Die grossen US-Produktionen, auch «The Da Vinci Code», laufen ausser Konkurrenz, darunter auch das Effektspektakel «X-Men: The Last Stand» und «United 93» von Paul Greengrass, der in den USA bereits gestartete Film über den Absturz des am 11. September 2001 von Terroristen entführten vierten Flugzeugs.

Den Schrecken des 11. September bringt auch Oliver Stone nach Cannes. Er zeigt in einer Sondervorführung 20 Minuten seines noch nicht fertig gestellten Dramas «World Trade Center».

Deutscher Filmpreis

Gold für Stasi-Drama

sda. Der Film «Das Leben der Anderen» über die Praktiken der Stasi in der DDR ist am Freitag in Berlin mit dem Deutschen Filmpreis in Gold ausgezeichnet worden. Es ist die Debütarbeit des Regisseurs Florian Henckel von Donnersmarck. Sie wurde unter grossem Beifall der 2000 Ehrengäste im Palais am Funkturm als bester Spielfilm des Jahres gekürt (Preisgeld: 500 000 Euro). Er war als hoher Favorit ins Rennen um die goldene Lola gegangen und erhielt von der Deutschen Filmakademie noch sechs weitere Preise.

Den viel diskutierten Film, der in einer Sondervorführung auch den Abgeordneten des Deutschen Bundestages gezeigt worden war, haben bereits 800 000 deutsche Kinogänger gesehen. Als bester Schauspieler wurde Ulrich Mühe geehrt. Er spielt in «Das Leben der Anderen» einen Stasi-Hauptmann, der am Ende mit seinen Opfern mitfühlt. Ulrich Tukur wurde für die beste männliche Nebenrolle in dem Streifen ausgezeichnet.

Der Filmpreis in Silber ging an das Sozialdrama «Knallhart» von Detlev Buck über den brutalen Alltag eines Jugendlichen im Berliner Problembezirk Neukölln und an den Film «Requiem» von Hans-Christian Schmid über einen Exorzismus in der süddeutschen Provinz. Beste Schauspielerin wurde Sandra Hüller für ihre Rolle einer psychisch Kranken in «Requiem». Für die Darstellung der jungen Frau, die sich vom Teufel besessen fühlt, hatte Hüller bereits den Silbernen Bären der Berlinale erhalten.

Literatur

Büchner-Preis an Oskar Pastior

sda. Der in Rumänien geborene Schriftsteller Oskar Pastior (78) erhält den diesjährigen Georg-Büchner-Preis. Das teilte die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung gestern bei ihrer Frühjahrstagung in Kopenhagen mit.

Der Büchner-Preis gilt als bedeutendste deutsche Literaturauszeichnung. Er ist mit 40 000 Euro dotiert und wird Pastior im Herbst in Darmstadt überreicht. Der Autor wurde 1927 als Angehöriger der deutschen Minderheit in Siebenbürgen geboren und lebt seit 1969 in Berlin. Er gilt als Autor mit herausragendem Sinn für Sprachspiel.



Oskar Pastior (hier auf einer Aufnahme von 2001) Bild: ky

NACHRICHT

Eurovisions-Preis an Andreas Brantelid

sda. Der 18-jährige schwedische Cellist Andreas Brantelid hat am Freitagabend in Wien den internationalen Wettbewerb «Eurovision Young Musicians Competition» gewonnen. Für die Endrunde hatten sich sieben junge Musiker qualifiziert. Den zweiten Platz belegte die norwegische Trompeterin Tine Thing Helseth vor dem erst zwölfjährigen russischen Pianisten Dmitri Maiboroda.